

Tagesordnungspunkt 5

„Deckung des Bedarfs an KiTa-Plätzen in Bad Rothenfelde für künftige Jahre“

Seit der ersten Sitzung des Schul-, Jugend- und Sozialausschusses in dieser Ratsperiode am 29.11.2016 wird in diesem Ausschuss durchgehend sehr intensiv, kontrovers und emotional über die Notwendigkeit der Schaffung zusätzlicher KiTa-Plätze debattiert. Zum damaligen Zeitpunkt bot ein Container am Kindergarten St. Elisabeth als Übergangslösung den benötigten Platz für eine KiTa-Gruppe. Das Fehlen an KiTa-Plätzen begleitet somit diesen Ausschuss und auch den vorherigen durchgehend.

In der damaligen Debatte um zumindest 2 neue Gruppen im Bereich der Antoinette-Schiller-Krippe wurde seitens Bürgermeister und Verwaltung mit der Rückendeckung der Mehrheitsfraktion CDU viele Argumente angeführt, warum eine 2. Gruppe nicht möglich sei. Für den künftigen Platzbedarf sei eine Gruppe ausreichend, hieß es damals. Die Größe des Außengeländes, die Parkplatzsituation, die Nichtgenehmigung einer 2. Gruppe im 1. Stock usw. lasse nur eine 1-Gruppen-Lösung zu. Der Vorschlag der KiTa St. Elisabeth, eine weitere Gruppe von der Bahnhofstraße zu verlagern, um das Raumangebot den wechselnden Rahmenbedingungen hinsichtlich Betreuungsangebot und Betreuungszeiten anpassen zu können, wurde bis heute nicht von der Gemeinde aufgegriffen. Auch die aktuellen Ausführungen zum Standort Aschendorf zeigen deutlich, dass die Räumlichkeiten unserer Einrichtungen nicht umfänglich den Anforderungen an eine moderne KiTa entsprechen.

Die Baumaßnahmen für die 1. Gruppe an der Antoinette-Schiller-Krippe waren noch nicht abgeschlossen, da musste bereits über die Schaffung weiterer Plätze gesprochen werden. Auch dort folgten die Diskussionen dem gleichen Muster. Ideen für die Erweiterungen bestehender Einrichtungen (z.B. Aschendorf) wurden damals aufgrund der Mietsituation im 1. Stock als nicht umsetzbar geschildert. Die Alternative eines Neubaus wurde nie ernsthaft seitens des Bürgermeisters und der Verwaltung in Betracht gezogen. Somit wurde der Ausbau im 1. Stock an der Antoinette-Schiller-KiTa nach erneut intensiven Debatten mehrheitlich beschlossen, sodass das Gebäude, nachdem es gerade fertiggestellt wurde, jetzt eine erneute Baustelle ist. Die Rechtslage für eine KiTa-Gruppe im 1. Stock hat sich im Übrigen in der Zeit nicht geändert.

Heute ist die Situation so dramatisch, dass sich eine Elterninitiative gegründet hat – die Kitakämpfer. Allein dies ist eine Tatsache, die zeigt, dass wir hier als Gemeinde in den vergangenen Jahren (spitz gesagt) versagt haben.

Die Planvorgaben des Landkreises zeigen nicht erst seit heute, dass der Bedarf nach KiTa- und Krippenplätzen zugenommen hat und auch weiterhin zunehmen wird. Auch das Schaffen zusätzlichen Wohnraums, mit dem Ziel junge Familien in Bad Rothenfelde begrüßen zu dürfen, wird zu einem nachhaltigen Bedarf an Kita-Plätzen beitragen. Hinzu kommt, dass die Schaffung institutioneller KiTa-Plätze gegenüber der Tagespflege durch die Politik gestärkt wird. Die Zahlen zeigen, dass absehbar auch bei den 0-3-Jährigen der Bedarf an einem Krippenplatz gegen 100% geht.

Nachdem in der 1. Hälfte dieser Ratsperiode der Bedarf an zusätzlichen Plätzen noch mehrheitlich verneint wurde, hat sich anhand der eingetroffenen Realität doch auch beim Bürgermeister und der Mehrheitsfraktion CDU anscheinend durchgesetzt, dass der Bedarf steigen wird. Und dennoch wird weiter die Strategie verfolgt, dann tätig zu werden, wenn Eltern und Kinder die Plätze faktisch brauchen. Die Gemeinde reagiert leider immer nur reaktiv. Die Lösungen folgen aufgrund der erforderlichen Umsetzungszeiten/Baumaßnahmen um 1-2 Jahre verzögert.

Das Konzept des Waldkindergartens kann hier womöglich schneller für einige Eltern und Ihre Kinder helfen, sofern Sie sich für das Konzept entscheiden. Grundsätzlich war die Idee als Erweiterung des Angebots von Dirk Lange-Mensing im Ausschuss vorgestellt worden. Jetzt dient es quasi schon als Rettungsring für die unzureichende Platzsituation und hat somit auch die breite Zustimmung im Rat.

Es wird auch immer wieder vom Bürgermeister auf die finanziellen Möglichkeiten verwiesen. Erst im vergangenen Ausschuss wurde der Versuch unternommen, einen Neubau anhand von plakativen Zahlen als deutlich teurer darzustellen. Sofern der Ausschuss genauere Zahlen wünsche, müsse auch hier erst ein Auftrag zu weiteren Ausarbeitung vergeben werden. Das ist für mich einfach Blödsinn und

zeigt auf, dass nur die Schritte dargestellt werden, welche vom Bürgermeister und der Mehrheitsfraktion CDU angedacht und gewollt sind.

Es gibt einen Ratsbeschluss, welcher die Ausarbeitung der Alternative Neubau vorsieht. Bis heute liegen hierzu keine weiterführenden Ideen oder gar Beschlussvorlagen seitens der Verwaltung vor. Letztendlich liegen die Investitionen für eine Gruppe bei ca. 500-600 T€ je Gruppe. Eine einfache Anfrage bei spezialisierten Bauunternehmen wäre hier ausreichend. Sofern man sich die Maßnahmen und die Kosten an der KiTa-Antoinette Schiller ansieht, wird man sehen, dass die Strategie der kleinen Schritte mit ständigen Umbauten an bestehenden Gebäuden keine Frage der Wirtschaftlichkeit ist. Die durchgeführten Maßnahmen sind sicher kein Musterbeispiel von effizientem Umgang mit öffentlichen Mitteln.

Meine Ausführungen sollen zeigen, dass die politische Debatte im Schul-, Jugend- und Sozialausschuss nicht durch Ergebnisoffenheit und Sachorientierung geprägt ist. Letztendlich geht es dem Bürgermeister und der Mehrheitsfraktion CDU, ihre vorgefassten Lösungen umzusetzen, ohne jegliche kreative Diskussion. Ich halte diese politische Kultur für eine Gemeinde, einen Landkreis, ein Bundesland und auch für uns als Staat für gefährlich. Unsere Demokratie sollte Streit in der Sache fördern, klare Debatten zur Sache sollten gewünscht sein. Am Ende entscheidet die Mehrheit und sollte auch eindeutig dazu stehen, warum die Entscheidung für und wider getroffen wurde.

Wenn wir uns keinen Neubau KiTa leisten können bzw. wollen, weil unsere Prioritäten andere sind, wenn wir uns kein Kurhaus leisten können bzw. wollen, dann soll das auch so kommuniziert werden und letztendlich sollte dann die Demokratische-Mehrheit auch zu ihren Entscheidungen stehen, und nicht bei einem ersten öffentlichen Druck Gedächtnisschwächen entwickeln oder Nebelkerzen werfen.

Haltung und Charakter sollten wichtiger sein als Meinungsumfragen. Wir wollen uns als Bürger und Bürgerinnen politisch orientieren und nicht die Politiker sollen uns „der öffentlichen Meinung“ nach dem Munde reden. Wir haben dann bei den nächsten Wahlen die Möglichkeit, demokratische Machtverhältnisse zu verändern. Womöglich haben wir bei der kommenden Kommunalwahl nach meiner Einschätzung nur die Wahl, unseren fachlich einwandfreien Bürgermeister Klaus Rehkämper in seinem Amt zu bestätigen. Die politische Mehrheit im Rat können wir aber als Bürgerinnen und Bürger verändern. Ich werbe dafür und bin sicher, dass dann auch mit Klaus Rehkämper als kommenden Bürgermeister neue Impulse möglich sein können.

Vielen Dank.